

Die Freilegung des römischen Bronzeimers Sasendorf, Ldkr. Uelzen, und seines Inhaltes

Die Freilegung des römischen Bronzeimers aus dem germanischen Bestattungsplatz von Sasendorf, Fundstelle 19, Ldkr. Uelzen, beginnt am 14.6.2012 in einem Arbeitsraum des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege Hannover. Der Gipsblock liegt auf einer Arbeitsplatte, so daß die Arbeit stehend vorgenommen werden kann, der Block ist 50 cm breit, 40 cm lang und hoch und wiegt etwa 50 kg. Auf seiner Oberfläche sind der Fundort Sasendorf und das Grabungsdatum „6.9.06“ aufgeschrieben, außerdem ein Nordpfeil und Hinweise auf Oben und Unten.

Zunächst wird eine Hälfte (die „westliche“) des Gipsmantels aufgeschnitten, die Lehmbröcken an der oberen Hälfte des Eimers lassen sich problemlos abnehmen. Hierbei werden schon Tuchreste auf Schulter und Wandung der grün patinierten Oberfläche des Eimers sichtbar.

Nach einigen Tagen Arbeit ist der Eimer zu drei Vierteln seines Umfanges und in voller Höhe soweit freigelegt, dass seine Form und Besonderheiten gut zu sehen sind.

Der Eimer ist 25 cm hoch, der maximale Durchmesser beträgt an der Schulter 26,5 cm, der Mündungs-Dm beträgt 19 cm (innen) bzw. 20,5 cm (außen); der Hals verläuft fast senkrecht und ist 7 cm hoch, die flach nach außen und unten verlaufende Schulter ist 4 cm breit. Ab dem Umbruch von der Schulter zum unteren Gefäßkörper verläuft die etwa 14 cm hohe Wandung gerade leicht nach innen und hat knapp über der Standfläche einen Dm von 15 cm. Etwa 1,5 cm oberhalb der Standfläche wölbt sich die Wandung etwa einen cm nach außen und hat hier einen Dm von 17 cm.



Abb. 1: römischer **Brozeimer**, F-Nr. 136, im aufgeschnittenen Gipsblock



Abb. 2: Detail der **Schulterpartie mit Textilresten und Bruchstellen** aus der Bildmitte von Abb. 1

Auf der Schulter und dem Umbruch zur unteren Wandung haften unterschiedlich kleine und größere Tuchreste (bis 8 x 5 cm), die nach dem Freilegen und Fotografieren mit Heraldit (in Aceton gelöst) gefestigt werden.

Nach der kompletten Freilegung am 20.6. sind auch am Hals wenige kleine Tuchstückchen (etwa 1 cm²) erkennbar. Der Umbruch von der Schulter zur Wandung des Eimers ist auf etwa Dreiviertel des Umfanges z. T. auf längeren Abschnitten gebrochen und weist Lücken auf. Dazwischen sind intakte Abschnitte, einige Stellen werden durch Tuchreste verdeckt. Ein Viertel des Bauchumfanges ist unversehrt, der Eimer macht insgesamt einen stabilen Eindruck.



Abb. 3: der fast komplett **freigelegte**
Bronzeimer

Ein besonderes „Highlight“ der Freilegung sind der Eimerhenkel und die Henkelattaschen, die in besonderer Weise gestaltet sind.

Der halbrunde massive **Henkel** hat über der Mitte am höchsten Punkt eine ebenfalls massive Aufhängeöse und liegt mit dieser Öse auf dem Eimerrand auf. Die **Henkelenden** sind in der Form eines Vogelkopfes mit Hals (vermutlich Schwan) ausgebildet und in die Ösen der Henkelattaschen eingehängt, die außen am Eimerrand angebracht sind.



Abb. 4: der massive halbrunde **Henkel mit Vogel-**
kopfenden und Aufhängeöse



Abb. 5: Detail: **Vogelkopfende** in der
Attaschenöse eingehängt

Die **Henkelattaschen** sind in Form eines puttenartigen Frauenkopfes gestaltet. Aus einem flachen, halbkreisförmigen „Federröckchen“ ragen vollplastisch Kopf, Schultern und kurze Ärmchen hervor, die in Schulterhöhe vom Körper seitlich abstehen. Aus der Frisur mit Mittelscheitel ragt jeweils die Öse für ein Henkelende empor. Beide Figuren scheinen leicht unterschiedliche Gesichtszüge zu haben, die „Federröckchen“ sind mit sieben bzw. acht „Federn“ gestaltet und auch unterschiedlich ausgeführt.



Abb. 6: **Henkelattasche 1** (rechts) mit „Federröckchen“ aus sieben „Federn“



Abb. 7: **Henkelattasche 2** (links) mit „Federröckchen“ aus acht „Federn“

Am 29.6. ist der Eimer nach 20 Arbeitsstunden äußerlich komplett freigelegt, er bekommt um Hals und Schulter eine Bandage aus Mullbinden, die ihn vor unabsichtlichem Kontakt bei der „inneren“ Freilegung schützen soll.

Anschließend wird der Eimer aus dem Rest des Gipsblockes herausgehoben und in einen Karton mit Sandbett umgesetzt. Hierbei kann ein Blick auf den flachen Standboden geworfen werden, am Rand ist halbkreisförmig ebenfalls Leinentuch erhalten. In der Mitte des Bodens befindet sich eine punktförmige Delle, um die drei Kreise (Drehrillen) in unterschiedlichen Abständen zu erkennen sind.



Abb. 8: der äußere **Eimerboden** mit noch großflächig erhaltenen **Textilresten**



Abb. 9: Detail: **Mitte des Eimerbodens** außen mit **punktförmige Delle** und **drei Drehrillen**

Die Mündung des Eimers ist noch durch ein festes Lehmpaket verschlossen, die Freilegung erfolgt nach Beträpfeln mit Wasser und gewisser Zeit des Einwirkens mit Stukkateureisen und Holzspatel zum Abheben von dünnen Schichten und Bröckchen, die dann mit Pinsel und Löffel aus dem Eimer gehoben werden können. Im Prinzip wird der Inhalt in waagerechten Abträgen von 1 – 2 cm (abhängig vom Fundgut) herausgeholt, das dabei jeweils entstehende Planum wird fotografiert, in den oberen Abträgen von Hand gezeichnet und beschrieben. Auch ein senkrechter Profilschnitt durch alle Abträge (insgesamt 15 bei 25 cm Tiefe) wird zeichnerisch erstellt. Die tieferen Abträge werden für die Beschreibung fotografiert und ausgedruckt, da ein detailliertes Zeichnen zu zeitaufwendig ist.

Hier als Beispiel die **Beschreibung von Abtrag/Planum 13** am 24./25.07.2012, das „rostige Band“ diagonal durchs Bild ist die mit Knochenbrand verbackene Schere.

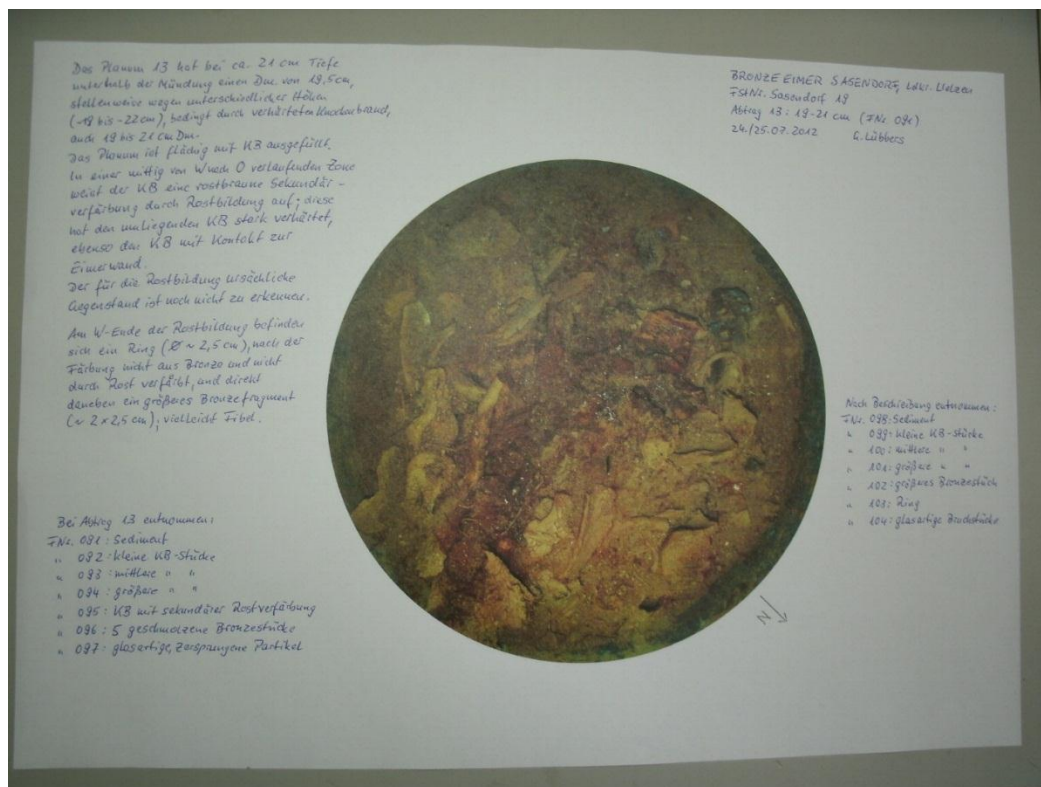


Abb. 10: Beschreibung von Abtrag 13 am 24./25.7.2015

Die Arbeit gestaltet sich umso schwieriger, je tiefer die Abträge erfolgen, denn das Hantieren mit beiden Händen (und später auch den Unterarmen) durch die 19 cm „weite“ Mündung bis in 25 cm Tiefe erfordert ständige Vorsicht. Hinzu kommt, daß durch Korrosion der eisernen Schere (und des Messers?) die umgebenden Knochenstücke fest mit ihr verbacken sind.



Abb. 11: „Planum“ nach Abtrag 2: 2-4 cm unter Eimeröffnung



Abb. 12: Abtrag 7, 11-12 cm unter Eimeröffnung

Da in den ersten Abträgen lediglich Sediment („Fein- und Grobkies mit tonigen Anteilen“) mit einem größeren und zwei kleinen Steinen auftritt, sind hier fünf Abträge á 2 cm nötig. Erst ab dem Abtrag 5 (- 10 cm unterhalb der Mündung) werden am Rand der ausgenommenen Fläche(n) Knochenbrandstücke unterschiedlicher Größe freigelegt, die aber nur selten 6 oder 7 cm Länge erreichen.

Im Abtrag 10 (- 15 cm) besteht die Hälfte des Planums aus Knochenbrand (KB) und erst nach Abtrag 11 (- 17 cm) besteht das Planum vollständig aus diesem Material, d.h. der Knochenbrand befindet sich schräg abfallend im Eimer. Der weitere Inhalt bis hierhin besteht aus eingeflossenem Sediment und, zwischen Erdreich und Knochenbrand eingeschlossen, ein Gebilde aus organischem Material (vermutlich Pflanzenfasern, Wurzeln u.ä.), die einige flächige Knochenfragmente umhüllen (Schädel(?)knochen) – vielleicht ein Mäusenest.



Abb. 13: „Mäusenest“, F-Nr. 065

Weitere für den anthropologischen Laien erkennbare Skelettfragmente sind u.a. ein halber Unterkiefer, ein Augenbogen, ein Fingerendglied und einige Backenzähne und Zahnwurzeln.



Abb. 14: Fragment des **Unterkiefers** (links), **Augenbogen** (rechts o.) und **Fingerendglied** (rechts u.), F-Nr. 068

Insgesamt werden – nach der Untersuchung durch Kristina SCHEELEN M.A., Zentrum für Anatomie der Universitätsmedizin Göttingen – 1032 g Knochenmaterial geborgen, siehe Bericht; das Ergebnis soll hier nicht vorweg genommen werden.

In allen Abträgen fallen zwischen den Knochenbrandfragmenten grüne Stückchen auf: Fragmente aus Bronze von wenigen Millimetern bis etwa 3 cm Größe, die im Scheiterhaufenfeuer geschmolzen und meist undefinierbar sind, in zunehmender Tiefe nimmt die Anzahl der Bronzeschmelzstücke zu. Einige Bronzeobjekte scheinen dem Feuer weniger intensiv ausgesetzt gewesen zu sein, so sind z. B. drei Bronzenägel mit halbrundem Kopf gut zu erkennen.

In den unteren Abträgen sind zahlreiche Fragmente aus farblosem, glasartigem Material zwischen Knochensplittern und Sand nur schwer zu erkennen, zumeist 1-2 mm klein, einige haben einen Durchmesser von etwa 5 mm, bei wenigen ist anscheinend der Rest eines Bohrloches vorhanden.

Als Beigaben der Brandbestattung werden freigelegt und geborgen:

Zwei Holzfragmente:

Ein **kleineres flaches, langes Stück** (F-Nr. 017, 7 cm lang, 2 cm hoch, 4 mm dick) in **Abtrag 4 - 6** und ein daran **anpassendes größeres flaches Stück** (F-Nr. 060, 7 cm lang, 5 cm hoch), das in **Abtrag 10** entnommen wird. Beide Stücke standen senkrecht knapp an der Eimerwand.



Abb. 15: **Holzfragment**, F-Nr. 017, L: 7 cm, H: 2 cm, B: 0,4 cm, aus Abtrag 5-6, 8-11 cm unter Eimeröffnung



Abb. 16: **Holzfragment**, F-Nr. 060, L: 7 cm, H: 5 cm, B: 0,5 cm, in situ auf Planum 10, 15 cm unter Eimeröffnung



Abb. 17: **Holzfragment**, F-Nr. 060, aus Abtrag/Planum 10, vergl. Abb. 16

Vier Knochennadeln / Nadelspitzen in den **Abträgen 7, 11, 12**:



Abb. 18: **Knochennadel**, F-Nr. 028, L: 3,7 cm, aus Abtrag 7, 11-12 cm unter Eimerermündung



Abb. 19: **Knochennadel**, F-Nr. 090, L: 4,7 cm, aus Abtrag 12, 17-19 cm unter Eimerermündung



Abb. 20: **Knochennadelspitzen (?)**, F-Nr. 079, L: 3,5 bzw. 4 cm, aus Abtrag 11, 15-17 cm unter Eimerermündung

Das **Fragment einer Schale aus Stein** (F-Nr. 046, 6 x 4 cm) aus **Abtrag 9**:



Abb. 21: Fragment einer **Schale aus Stein**, F-Nr. 046, in situ in Abtrag 9, 13-14 cm unter Eimerermündung



Abb. 22: Fragment einer **Schale aus Stein**,
F-Nr. 046, L: 6 cm, B: 3 bzw. 4 cm



Abb. 23: Fragment der **Schale aus Stein**, F-Nr.
046, von links im Vergleich zu Abb. 22

Ein **eisernes (?) Messer (?)** (F-Nr. 118, ca. 18 cm) aus **Abtrag 14**, 2-3 cm über dem Eimerboden:



Abb. 24: **eisernes (?) Messer (?)**, F-Nr. 118,
in situ mit ankorrodierten Knochenresten



Abb. 25: **eisernes (?) Messer (?)**, F-Nr. 118,
L: ca. 18 cm, leider in zwei Bruchstücken

Eine **eiserne Bügelschere** (F-Nr. 125, 14 – 15 cm) aus **Abtrag 15** über dem Eimerboden:



Abb. 26: **eiserne Bügelschere**, F-Nr. 125, in situ
unter ankorrodierten Knochenresten, daneben
ein weiteres Eisenfragment



Abb. 27: **eiserne Bügelschere**, F-Nr. 125, L: ca.
14 cm, leider in vier Bruchstücken, darüber ein
weiteres Eisenfragment

Mindestens vier **Bronzenägel** aus den **Abträgen/Plana 9, 14 und 15** (drei abgebildet):



Abb. 28: **Bronzenagel** mit halbrundem Kopf, F-Nr. 045, L: 2,1 cm, aus Abtrag 9



Abb. 29: zwei gebogene **Bronzenägel**, F-Nr. 110, L: ca. 4 cm, aus Planum 14

Eine bronzene **Kniefibel** (F-Nr. 128, 3 x 4 cm) und eine **kleine Silberfibel** (F-Nr. 127, 1 x 2 cm) aus **Abtrag 15**:



Abb. 30: **Kniefibel**, F-Nr. 128, in der Bildmitte, und **kleine Fibel**, F-Nr. 127, links, in situ in Abtrag 15



Abb. 31: **Kniefibel**, F-Nr. 128, L: 3 cm, B: 4 cm



Abb. 32: **Kniefibel**, F-Nr. 128, L: 3 cm, B: 4 cm



Abb. 33: **kleine Silberfibel**, F-Nr. 127, L: 2 cm, B: 1 cm

Ein **rosettenförmiges Bronzefragment** (F-Nr. 133, Dm. 1,5 cm), evtl. mit Vergoldung, aus **Abtrag 15**:



Abb. 34: **rosettenförmiges Bronzefragment**, F-Nr. 133, aus Abtrag 15, Dm: 1,5 cm

Ein **goldener Fingerring** (F-Nr. 103, 2,5 cm äußerer Dm) in **Abtrag 13/14**:



Abb. 35: **Fingerring**, F-Nr. 103, in situ in Abtrag 13-14, 19-21 cm unter Eimeröffnung, äußerer Dm 2,5 cm



Abb. 36: **goldener Fingerring**, F-Nr. 103

Zum Schluß ein Blick in den fast leeren Eimer, auf dem „NW-Sektor“ des Bodens sind Knochen- und Bronzefragmente festkorrodiert, die nicht ohne Beschädigung des Eimers abgelöst werden konnten.



Abb. 37: Blick in den fast leeren **Bronzeimer**, F-Nr. 136

Insgesamt wurden an 30 Tagen 105 Arbeitsstunden mit der Freilegung des Bronzeeimers, der Versorgung des anfallenden Fundgutes (zu dem auch das Sediment gehörte), Fotografieren, Beschreiben und Zeichnen verbracht.

Hinzu kommen etwa 45 Stunden am heimischen PC für die Tagebuchführung, Listenerstellung für Fundtüten (145 Fundnummern) und Fotos (650).

Im Juni 2015

Gerd Lübbers

Abb. 1-37: G. Lübbers,
38: W. Gebers

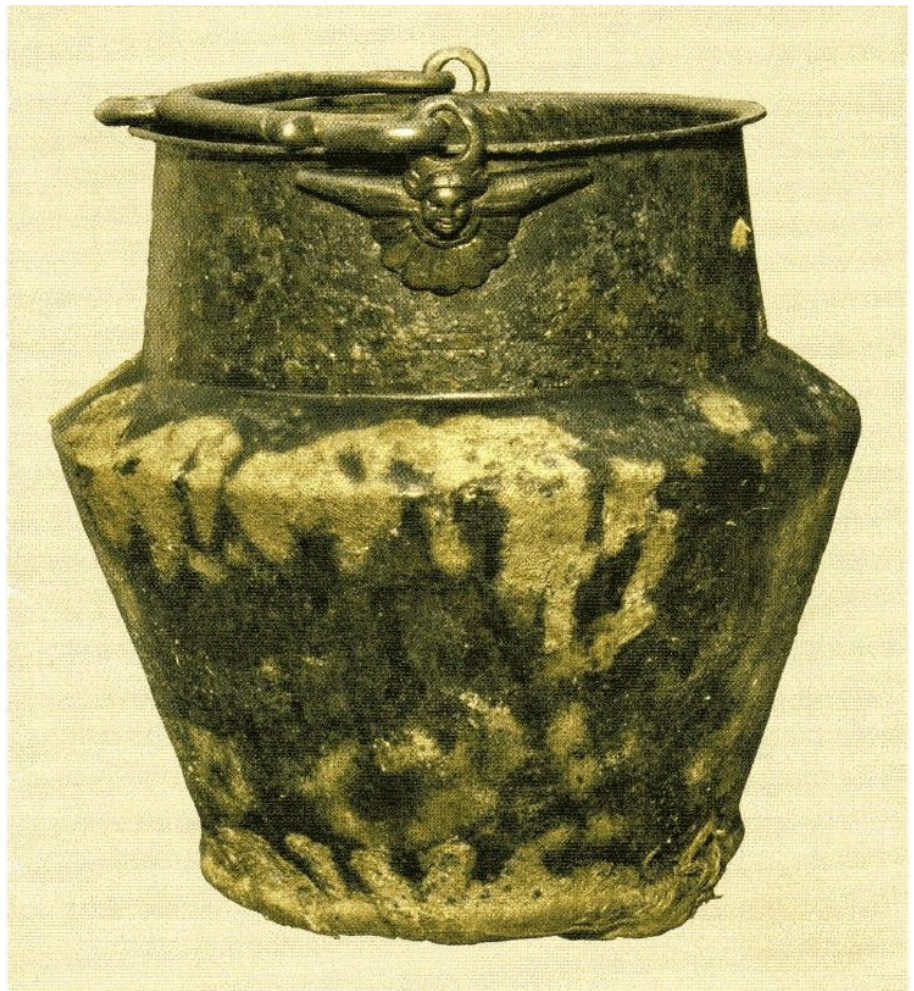


Abb. 38: der restaurierte Bronzeeimer von Sasendorf, Fund-Stelle 19, LK Uelzen (Foto: W. Gebers)